Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Im Reichstag verteidigte sich gestern vor fast gänzlich leeren Bänken bei der Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern, Mugdan gegen die Angriffe der Sozialdemokraten Stolle und Schönlank bezüglich seiner Ausführungen gegen die Krankenkassenwesen. Er führte aus: Ich bekämpfe keineswegs die Selbstverwaltung der Krankenkassen, sondern nur das heute vorhandene Zerrbild derselben. Den Vorwurf der Verallgemeinerung einzelner Fälle gebe ich den Sozialdemokraten zurück; das ist ja ihre Praxis. Ueberhaupt ist bei den Sozialdemokraten alles vorhanden, was sie der bürgerlichen Gesellschaft vorwerfen: Korruption, Aemterschacher, Stellenjäger und Unsittlichkeit. (Sehr gut!) Jeder Satz des Abgeordneten Zubeil gegen mich war eine objektive Unwahrheit. Ich bin mit den Kassenvorständen niemals anders als rein amtlich als Vorstand der freigewählten Kassen-Aerzte zusammengekommen. Ich bin nie fest angestellter Kassenarzt gewesen. (Hört! Hört!) Meine Angaben sind unwiderlegt; daß die Kassen sozialdemokratische Aerzte bevorzugen, steht zweifellos fest. Wegen meiner vorjährigen Reichstagsrede hat die Sozialdemokratie meinem Verein gekündigt, sie hat also tausend Aerzte politisch gemaßregelt. Hingegen ist es falsch, daß der Verein der freigewählten Aerzte irgend einen Arzt ablehnt. Abg. Gröber (Zentr.) befürwortete seine Resolution betreffend Schmiergeldermesen und erklärte, eventuell auch für die bezügliche Resolution Müller-Meiningen stimmen zu wollen. Er begründete sodann seine Resolution, welche für die Hausindustrie erweiterte Schutzbestimmungen, sowie die Einbeziehung derselben in die Kranken- und Invalidenversicherung fordert. Abg. Fröhlich (Reformp.) wünscht Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Gewerbebetriebe, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen. Er bekämpft die Kapitalkonzentration namentlich in jüdischen Händen. Vizepräsident Paasche ruft den Redner zur Sache. Abg. Scheidemann (Soz.) führt aus, in Solingen hätten die Ärzte unter Anrufung der Behörde Terrorismus gegen die Krankenkasse geübt und die Arbeiter gezwungen, drei beamtete Ärzte zu entlassen. Für Mugdans Vorgehen habe er nur die Erklärung, daß er auf die Unterstützung der Konservativen angewiesen sei. (Großer Lärm.) Nach einer kurzen Bemerkung des Abgeordneten Büsing (nat.-lib.) gießt Graf Posadowsky mit der ihm eigentümlichen Ruhe und Sachlichkeit und mit himmlischer Geduld die gewünschten Erklärungen, dann ging der wenig interessante Redefluß weiter bis abends 6 Uhr. Heute wird die erbauliche Debatte fortgesetzt. Wie lange wohl noch?

Berlin, 10. März. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Änderung der Wehrpflicht fort. Der Antrag Gröber, die Zeit für Übungen der Personen des Beurlaubtenstandes unter möglichster Berücksichtigung der Interessen der bürgerlichen Berufskreise, namentlich der Erntevorhältnisse, festzusetzen, wurde einstimmig angenommen, nachdem General Sixt v. Arnim sich mit dem Antrage einverstanden erklärt hatte. Der Rest der Vorlage wurde debattelos genehmigt.

Berlin, 10. März. Die „N. A. Z." schreibt: Wir haben schon einmal grundlosen Verdächtigungen der deutschen Politik in China durch die Times mit aktenmäßigem Material entgegentreten müssen. Wieder liegt ein derartiger Fall vor. Am 29. Januar brachte die Times aus Peking ein Telegramm, wonach Deutschland jede Gelegenheit ergreife, um sich in innere chinesische Angelegenheiten einzumischen. Es verlange, daß China ihm die Namen der Gouverneure von Schantung zur Bestätigung vorlege, und habe Yangschih-hsiang gezwungen, vor Abreise auf seinen Posten Herrn von Mumm einen Besuch zu machen — Es sind Beweise dafür vorhanden, daß versucht worden ist, mit dieser Depesche Mißtrauen gegen Deutschlands Absichten sowohl in Japan wie in Amerika zu erregen. Mit Rücksicht hierauf veröffentlichen wir nachstehend eine telegraphische Äußerung des Kaiserlichen Gesandten in Peking zur Sache: „Peking, 6. März. Weder gegen Yangs noch gegen Hus Ernennung ist von mir Einspruch erhoben worden. Ein Bestätigungsrecht für Gouverneursernennungen habe ich niemals in Anspruch genommen. Mit Yang habe ich eine Zusammenkunft gehabt. Das entsprach dem beiderseitigen Wunsch, persönliche Fühlung zu gewinnen. Glatt erfunden sind die von englischen Blättern aus chinesischer Quelle übernommenen Behauptungen über deutsche Truppendislokationen längs der Schantungbahn oder über neue Forderungen, die ich an Yang mit Beziehung auf seine Provinz gestellt haben soll. gez. Mumm." (Die ewigen Stänkereien und niederträchtigen Verdächtigungen der englischen Blätter gegen Deutschland machen alle Bemühungen einsichtsvoller Männer in England wie in Deutschland illusorisch, ein besseres Verhältnis zwischen beiden Völkern in die Wege zu leiten. Bemerkenswert bleibt übrigens immer die Tatsache, daß die englische Regierung sich niemals gemüßigt sieht, den verlogenen Hetzartikeln der vornehmsten Londoner Zeitungen gegen Deutschland irgendwie zu begegnen.)

Berlin, 10. März. Ueber die Ansprache, welche der Kaiser bei der Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven gehalten hat, wird heute berichtet: Der Kaiser sprach unter Hinweis auf die von den beiden Geistlichen gehaltenen Reden eingehend über drei Punkte, nämlich über die Bedeutung des Eides, über die mangelhafte Pflege der Religion in der Jugend und schließlich über den Krieg in Ostasien. Der Monarch ermahnte die Rekruten, an der Religion und Gottesfurcht festzuhalten und die Vaterlandsliebe zu pflegen. Er wies auf das alte Gebot hin: „Du sollst Vater und Mutter ehren", verglich den Landesherrn mit dem Vater, das Vaterland mit der Mutter der Soldaten und gab seiner festen Erwartung Ausdruck, daß die jungen Seeleute auch diesen beiden nie die schuldige Liebe und den schuldigen Gehorsam versagen werden. Zum Schluß lenkte der Kaiser die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer auf die Vorgänge in Ostasien, hob in rühmenden Worten die große, über alles gehende Vaterlandsliebe, Opferfreudigkeit, Tapferkeit und Selbstlosigkeit der in schweren, heißen Kämpfen ringenden ostasiatischen Gegner, namentlich der Japaner, hervor und hofft, daß die jungen Rekruten sich an diesen hohen Beispielen erbauen und ihnen gegebenenfalls nacheifern werden. Mit den Worten: „So gehet denn hin und tut eure Schuldigkeit!" schloß der Kaiser seine Rede.

Berlin, 10 März. Für die Hochzeitsgabe der Städte an das Kronprinzenpaar stehen, wie der Oberbürgermeister Kirschner, der Vorsitzende des Städtekomitees, in einem Schreiben an die beteiligten Städte mitteilte, zur Zeit 410 000 Mk. zur Verfügung.

Rußland.

Petersburg, 10. März. Das Ministerkomitee beriet am 10. und 13. Februar über Maßnahmen betreffend die Beziehungen zwischen Industriellen und Arbeitern und über die Ausführung dieser Maßnahmen durch das Finanzministerium, über ihre Verwirklichung auf gesetzgeberischem Wege oder durch ein Verwaltungskomitee. Es gab ferner der Ansicht Ausdruck, daß infolge des Aufhörens der Entwicklung der Gesetzgebung in der Industrie die Bewegung der Arbeiterklassen unter dem Einflusse einer politischen Propaganda und der Tätigkeit der Polizei entstanden wäre. Das Komitee billigte die Vereinigung der Inspektion der Fabriken unter dem Finanzministerium. Das Reglement über die Beziehungen zwischen Industriellen und Arbeitern müßte auf dem Wege der Gesetzgebung fortschreiten. Die Gesetze über die Ausstände müßten unbedingt abgeändert werden. Die Gesetzvorschläge müßten dem Staatsrat vorgelegt werden. Die Entscheidung des Ministerkomitees ist vom Kaiser am 5. d. M. bestätigt worden.

Petersburg, 10. März. Die Arbeiterbewegung ist vorläufig fast völlig zum Stillstand gekommen.

Vom russisch-japanischen Kriegsschauplatz.

Der Zusammenbruch der Armee Kuropatkins.

Die japanische Heeresleitung setzt nun den „letzten Hauch von Mensch und Pferd", wie Gneisenau bei Waterloo, daran, um die Niederlage Kuropatkins zu einer Katastrophe zu vervollständigen. Das Vordringen von Westen gegen die russischen Rückzugslinien wird mit äußerster Kraft betrieben, und die scharfen Nachhutsgefechte, die russische Abteilungen noch im Süden des Hunho liefern, können jene schwere Gefahr nicht wettmachen. Die russischen Heeresscharen, die unter Aufgabe zahlreichen Materials nach Tieling zu entkommen suchen, müssen sich auf einen verzweifelten Durchbruchskampf gefaßt machen. In Japan hält man die russische Hauptmacht schon jetzt für eingeschlossen.

— Aus Tokio wird gemeldet, nach amtlicher Mitteilung seien volle 200 000 Mann der russischen Armee umzingelt. Die Japaner taten sofort nach dem Einzug in Mukden Schritte zur Beschützung der Kaisergräber. Sie setzen die Verfolgung energisch fort, das russische Zentrum ist fast vernichtet. Alle wichtigen Stellungen vor dem linken Flügel der japanischen Armee sind besetzt. Kuropatkin macht verzweifelte Anstrengungen, Tieling zu erreichen. Das Wetter ist jetzt vorzüglich, der Boden ist hart, und die Sonne scheint. Das Blutvergießen übersteigt alles je Dagewesene. Diese japanischen Meldungen gehen wohl für jetzt noch sehr weit. Aber die Rückzugsgefechte im Zentrum und auf dem Ostflügel vermögen selbst den Abzug der dortigen russischen Truppenteile über den Hunho nur vorläufig zu decken. Jene Detachements, die gar noch im Süden von Mukden stehen, sind sicher dem Untergange geweiht. Auch dem Rückzug des russischen Westflügels wird durch diesen Widerstand wohl nur wenig Hilfe gebracht werden; dieser Flügel hat sich andauernd der heftigsten Angriffe zu erwehren.

Die neuesten Depeschen lauten:

Tokio, 10. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Japaner haben heute vormittag 10 Uhr Mukden besetzt. (Die gestrige Meldung des „Berl. Lokal-Anz." von der Einnahme Mukdens war sonach verfrüht.

— Das Reutersche Bureau meldet aus Mukden von gestern 10 Uhr vormittag: Die Japaner drängten gestern nacht von Süden her über die verlassene Ebene zwischen dem Schaho und Hunho vor. Gegenwärtig speien japanische Batterien von einem fünf Werst südlich vom Hunho gelegenen Punkte einerseits und von einer anderen am Hunho selbst Machiapu gegenüber gelegenen Stellung andererseits unablässig Feuer in der Richtung nach Norden. Den Japanern ist es gelungen, bei Dinschantun Belagerungsgeschütze in Stellung zu bringen, von wo sie unter gleichzeitiger Verwendung von Mörsern die Beschießung des Dorfes eröffneten. Dinschantun war gestern der Schauplatz der blutigsten und verzweifeltsten Kämpfe dieser entsetzlichen Schlacht. Sein Besitz ist eine Frage von entscheidender Wichtigkeit. Die Japaner stürmten es wieder und wieder, die Russen wurden daraus vertrieben, gewannen es aber dann wieder zurück. Vielfach kam es zum Handgemenge. Die Besatzung war dem gleichzeitigen Feuer von vielen hundert Geschützen ausgesetzt. Dinschantun ist jetzt in den Händen der Japaner, die von dort aus ihre Geschütze auf die Eisenbahnstation von Mukden richten können. Sie konzentrieren ihre Angriffe auch auf eine Stelle zehn Werst nördlich von Mukden und sieben Werst westlich der Eisenbahn, um die Linie der dort stehenden russischen Truppen zu durchbrechen, diese Truppen abzuschneiden und sie zu umzingeln.

London, 10. März. Der „Daily Telegraph" meldet aus Tokio, daß die Umzingelung von 200000 Russen bei Mukden dort amtlich bekannt gegeben worden sei. Man nehme in Tokio an, daß diese 200000 Russen sich ergeben werden.

Petersburg, 10. März. General Kuropatkin meldet vom gestrigen Tage: Um 11 Uhr vormittags ging die Nachricht ein, daß der Feind nach einem Kampfe Kiaulan besetzt habe. Die Anstrengungen des Feindes sind gegen unsere Nordfront gerichtet. Bei Tsenitoung dauert der Kampf fort. Die Bewegung der Japaner im Norden wird fortgesetzt, Tsenitoung ist von ihnen besetzt.

Petersburg, 10. März. Auch der geringe Hoffnungsstrahl, den die vorgestrigen Meldungen vom Kriegsschauplatz hervorbrachten, ist nach den letzten Nachrichten erloschen. Die Stimmung in der Residenz ist mehr als ernst; fieberhafte Erwartung hat sich aller bemächtigt, alles andere ist in den Hintergrund gedrängt. — Die inneren Wirren, Streik, Obstruktion, niemand bemerkt sie in diesen Tagen des Entscheidungskampfes im fernen Osten. Die offiziellen russischen Telegramme beherrscht zwar immer noch Optimismus, aber die privaten Meldungen erregen die größte Besorgnis, um so mehr, als deutlich bemerkbar ist, wie sehr der Rotstift des Zensors hier gehaust hat. Klar ist: die Russen gehen zurück. „Ob das wieder im Plan Kuropatkins gelegen hat?" fragt man sich ironisch. Bisher wurden bekanntlich alle russischen Mißerfolge als im Plan Kuropatkins gelegen dargestellt. Bei Hofe ist die Stimmung nach den letzten Nachrichten, die dem großen Publikum natürlich nicht zugänglich sind, überaus gedrückt.

Tokio, 10. März. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Die Japaner haben in der letzten Nacht Fuschun besetzt. Der Kampf nördlich von Fuschun dauert fort.

Tokio, 10. März. Marschall Oyama berichtet, ein sehr blutiger Kampf sei an mehreren Punkten in der Nähe von Mukden im Gange.

London, 10. März. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio von vertrauenswürdiger, aber nicht amtlicher Seite gemeldet, die russischen Streitkräfte westlich von Mukden bestanden zwei Armeekorps. Das japanische Detachement welches die Eisenbahn zerstörte, drängte die Russen ebenfalls nach Norden. Ein Teil des japanischen Zentrums drängt die Russen ebenfalls nach Norden und zwar längs der Mukden-Straße und ist jetzt 6 Meilen nördlich des Hunho mit ihnen im Kampfe. Der äußerste rechte Flügel der Japaner befindet sich fünf Meilen von Fuschung. Alle russischen schweren Geschütze und Feldgeschütze sind von den Japanern erbeutet worden. Die Russen scheinen eine Bewegung nach Osten auf Fuschun zu auszuführen, um sich nach Norden zurückzuziehen.

— Wir meldeten bereits vor einigen Tagen, daß das Geschwader Roschdjestwenskys von Madagaskar aufgebrochen ist mit dem vorläufigen Bestimmungsort Dschibutti am Roten Meere. Jetzt wird bekannt, daß es von Petersburg den Befehl erhalten hat, nach dem englischen Kanal zurückzukehren und sich dort mit den übrigen russischen Geschwadern, von denen das dritte noch nicht lange ausgelaufen ist, zu vereinigen.

Aus Dover wird ferner gemeldet, es sei dort amtliche Kunde eingetroffen, daß sämtliche Geschwader der russischen Ostseeflotte nach dem englischen Kanal zurückkehren und weitere Befehle abwarten werden.

Aus Sachsen.

— Die für die zweite Woche des Monats April dieses Jahres beabsichtigte Reise Sr. Majestät des Königs nach Zwickau, Werdau, Crimmitschau, Meerane und Glauchau ist in Anbetracht der Unsicherheit der Witterung und zugleich in Berücksichtigung verschiedener aus den beteiligten Kreisen laut gewordener Wünsche verschoben worden. Se. Majestät der König haben dabei zu bestimmen geruht, daß der Besuch der genannten Städte mit der ebenfalls geplanten Reise durch das Vogtland verbunden werde. Es ist hierzu nunmehr die Zeit gegen Ende August dieses Jahres in Aussicht genommen worden.

— Se. Majestät der König hat Herrn Oberbürgermeister Dr. Beck in Chemnitz zum Andenken an seinen ersten Besuch in Chemnitz sein Bild, groß und eingerahmt, sowie mit folgender eigenhändiger Aufschrift „Zur Erinnerung an den mir am 1. März 1905 in Chemnitz bereiteten herrlichen Empfang. Friedrich August." übersenden lassen.

— Die „S. Z. C" berichtet aus **Dresden**, 10. März: Mit einem Geldbetrage von 5300 Mk. suchte im Oktober vorigen Jahres der Handlungsgehilfe O. A. H. aus Schneeberg das Weite. Der Defraudant war bei einer hiesigen Firma in Stellung, hatte aber allerlei noble Passionen und hielt sich mit Vorliebe in den bekannten amerikanischen Bar's auf. Hier lernte er eine blonde bildschöne Dame kennen, die in den Kreisen der Lebewelt den Spitznamen „Elsa von Darmstadt" führte. Mit dieser flüchtete der junge Kaufmann zunächst nach Bodenbach, dann nahm das Pärchen mehrere Monate in Karlsbad Aufenthalt und vertat dort den größten Teil der veruntreuten Summe. Als das Geld auf die Neige ging, ließ die Kellnerin ihren Begleiter im Stich, reiste heimlich ab und nahm den Rest des Geldes in Höhe von 350 Mk. mit. Der Defraudant trieb dann noch das Reisegeld nach London auf, lebte dort drei Monate und kehrte dann nach Deutschland zurück. Er richtete seine Schritte nach München, nahm im Hotel Roter Hahn als Kaufmann Weber aus Berlin Wohnung und verübte dort Zechprellereien, bei welcher Gelegenheit er jedoch der Polizei in die Hände fiel und dann nach Dresden abgeschoben wurde. Die 3. Strafkammer des Dresdner Landgerichts verurteilte den jugendlichen Defraudanten zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Die durch den Tod des Oberbergrats Professor Uhlig in **Freiberg** freigewordene Professur für Markscheidekunde und Geodäsie an der dortigen Königl. Bergakademie ist durch das Finanzministerium vom 1. Mai ab dem Landmesser und Privatdozenten Dr. phil. Paul Wilski in Freiburg i. Breisgau, unter Ernennung zum außerordentlichen Professor, übertragen worden.

— Ein Konsortium, bestehend aus dem Rittergutsbesitzer Möhring und einigen Kapitalisten aus Schlesien wird in diesem Jahre in **Erbisdorf** bei Brand eine Tafelglashütte errichten. Die Arbeiten sollen demnächst begonnen werden. Es dürfte dieses Unternehmen einigen Ersatz für den Rückgang des Bergbaues, unter dem auch die dortige Gemeinde leidet, bieten.

— Der vor vier Wochen aus dem Amtsgerichtsgefängnis in **Frankenberg** entsprungene Untersuchungsgefangene Schröder aus Lichtenwalde ist jetzt ausgemittelt worden. Es ist ihm gelungen, unentdeckt bis in die Gegend von Halle a. S. zu entkommen. Dort wurde er festgenommen, nach Frankenberg transportiert und wieder ins Amtsgericht eingeliefert. — Der etwa 26 Jahre alte Postkartenhändler Arno Wagner von **Zwickau** hat sich am Freitag im „Café de Saxe" durch einen Revolverschuß entleibt. Die Ursache soll die Abweisung eines Heiratsantrages sein, den Wagner einer Kellnerin gemacht hatte.

— In das Kgl. Krankenstift in **Zwickau** wurden eingeliefert ein Sohn des Weichenstellers Förster aus Grün, der von seinem Bruder beim Spielen mit einem geladenen Revolver in den Arm geschossen und schwer verletzt worden war, sowie der 18 Jahre alte Kraft Friedel aus Falkenstein, der sich durch Erschießen entleiben wollte, sich aber nur am Kopf schwer verletzt hatte.

Oertliche Angelegenheiten.

Schneeberg, 10. März. Im Königl. Gymnasium fand heute unter Vorsitz des Rektors Prof. Dr. Weinhold, als Königlichen Prüfungskommissars die mündliche Reifeprüfung der Abiturienten, zu der 17 von 19 Schülern der Obersprima zugelassen worden waren, statt. Allen 17 konnte die Reife zugesprochen werden, und zwar erhielten im Betragen 1 in 3 bis Zensur I, 4 Ib, in den Wissenschaften 3 bis Ib, 2 bis IIa, 4 bis II, 3 bis IIIa, und 5 bis III 9 gebenten Piaro, 3 Medizin, 2 klassische Philologie und Geschichte, 2 neuere Sprachen zu studieren; bei einem steht der Beruf noch nicht fest.